

Erwerbslose und Alleinerziehende trifft es am härtesten

Armut ist in Deutschland ungleich verteilt – Enormes Gefälle auch zwischen den Regionen

rsg/epd/AFP/ddp/KNA/dpa
BERLIN. Deutschland ist in der regionalen Verteilung der Einkommen ein zerrissenes Land. Die soziale Ungleichheit nimmt zu. Das geht aus dem ersten Armutsatlas hervor, den der Paritätische Wohlfahrtsverband veröffentlicht hat.

Er bestätigt den Trend, dass Erwerbslose und Alleinerziehende und entsprechend auch jeweils deren Kinder von Armut am stärksten bedroht sind. So waren 2007 in Sachsen-Anhalt fast zwei Drittel der Arbeitslosen durch Armut gefährdet. Selbst in Baden-Württemberg weist diese Bevölkerungsgruppe mit 40,3 Prozent einen sehr hohen Wert auf. Die Alleinerziehenden waren mit 53,7 Prozent Armen wiederum in Sachsen-Anhalt am schlechtesten gestellt. Aber auch die niedrigste Länder-Quote bedürftiger Alleinerziehender liegt in Berlin mit 28,6 Prozent immer noch weit über dem An-

teil der Armen an der deutschen Gesamtbevölkerung (14,3 Prozent).

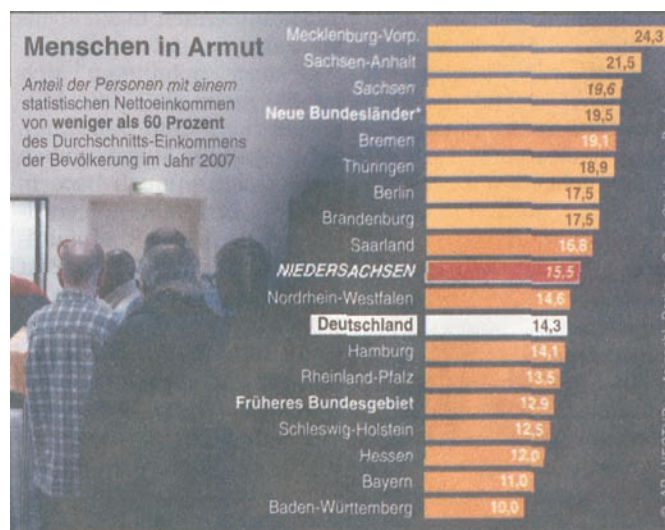
Nach Ländern betrachtet, ist eine Drei- an die Stelle der klassischen Ost-West-Zweiteilung Deutschlands getreten. Am ärmsten ist der Osten, am wohlhabendsten der Süden, die west- und nordwestlichen Bundesländer liegen dazwischen. Regional gibt es sehr große Unterschiede, selbst innerhalb eines Bundeslandes, wie das niedersächsische Beispiel besonders deutlich zeigt.

Im Bundes-Vergleich weist Schwarzwald-Baar-Heuberg mit 7,4 Prozent der Bevölkerung die niedrigste regionale Armutsquote auf. In Vorpommern erreicht diese hingegen 27 Prozent. Die Spannweite ist auch zwischen den Bundesländern höher, als Durchschnittswerte vermuten lassen. Während in Baden-Württemberg jeder Zehnte unterhalb der Armutsschwelle lebt, ist es in Mecklenburg-Vorpommern fast je-

der Vierte. Die deutsche Statistik legt für die Berechnung dieser Zahlen die von der Europäischen Union vorgegebene Armutsgrenze zugrunde. Sie liegt bei 60 Prozent des durchschnittlichen Netto-Monateinkommens aller Haushalte eines Staates, eines Bundeslandes oder einer Region.

Die Sozialforscher des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes erarbeiteten ihren Armutsatlas auf der Basis von Armutsquoten aus den Jahren 2005 bis 2007. Die regionalen Quoten wurden vom Statistischen Bundesamt errechnet.

Die statistische Armutschwelle für ganz Deutschland lag für einen Alleinstehenden 2007 bei 764 Euro im Monat, für ein Paar mit zwei Kindern unter 14 Jahren bei 1605 Euro, für eine Alleinerziehende mit einem Kind bei 994 Euro. Das sind Beträge leicht über den Hartz-IV-Beträgen inklusive Miete und Heizung. Ein alleinstehender



Hartz-IV-Empfänger kann durchschnittlich mit einer Unterstützung von 700 Euro im Monat rechnen.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband, dem zahlreiche Sozialverbände angehören, nannte die Zahl der in Armut lebenden Menschen „erschreckend hoch“. Der Vorsitzende des Verbandes in Niedersachsen, Günter Fa-

mulla, forderte die Landesregierung auf, eine Armuts- und Reichtumsberichterstattung auf den Weg zu bringen.

Der Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes, Ulrich Schneider, forderte eine deutliche Anhebung der Hartz-IV-Sätze. Er plädierte auch für einen sogenannten zweiten und dritten – also mit Steuergeld gestützten –

Arbeitsmarkt in Regionen, in denen der erste Arbeitsmarkt nicht mehr funktioniert und zum Beispiel Menschen, die älter als 50 Jahre sind, nach Erwerbslosigkeit keinerlei Chance mehr auf Rückkehr in den Beruf hätten.

Schneider griff die Konjunktur-Politik der Bundesregierung an: Zehn Milliarden Euro für Investitionen in Bildung und Infrastruktur seien zu einem Drittel in jene drei Bundesländer geflossen, die mit Abstand die geringsten Armutsquoten aufweisen. Durch die Abwrackprämie seien Neuwagen-Käufer gefördert und Fördermittel „mit der Gießkanne“ falsch verteilt worden.

Grünen-Sozial-Experte Markus Kurth schloss sich der Forderung nach höheren Hartz-IV-Sätzen an. Die Bundesregierung rief er auf, einen Aktionsplan zur Bekämpfung der Armut vorzulegen. Die Linke nannte den Armutsatlas „im wahrsten Sinne ein Armutszeugnis“.